

Hier geschah ein Mord, der Geschichte machte

Autor(en): **Guetg, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **107 (2012)**

Heft 3: **Unsere Inventare = Nos inventaires**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tobias Dimmler



ZU BESUCH BEI URSULA UND ANDREA HÄMMERLE AUF SCHLOSS RIETBERG

Hier geschah ein Mord, der Geschichte machte

Wer in Graubündens Geschichte bedeutend war, besass einst Schloss Rietberg im Domleschg, sogar der Bischof von Chur. In den 1820er-Jahren kaufte es die Familie des ehemaligen SP-Nationalrates Andrea Hämmerle. Besuch an einem geschichtsträchtigen Ort. Marco Guetg

Gebäude erzählen Geschichten. Das kennen wir. Dass in einem Gebäude aber gleich auch Geschichte geschrieben wird, ist eher selten. Schloss Rietberg im bündnerischen Domleschg ist so eines. Denn in dessen Turm wurde in der Nacht vom 24. auf den 25. Februar des Jahres 1621 Pompejus Planta, der Führer der spanisch-österreichischen Partei in den «Bündner Wirren», von seinem Gegenspieler Jörg Jenatsch aufgespürt und ermordet – ein für die Bündner Geschichte zentrales Ereignis, an das sogar literarisch erinnert wird: im Roman «Jürg Jenatsch» von Conrad Ferdinand Meyer.

Selbstverständlich hat Andrea Hämmerle, promovierter Jurist, Biobauer und von 1991 bis 2011 Bündner SP-Nationalrat,

den «Jürg Jenatsch» im Regal stehen und er tut bei unserem Besuch, was er bei Besuchen gelegentlich tut: Er liest die Passage vor. Und so hören wir an diesem Frühlingmorgen, wie der «teuflische Jenatsch» im Morgengrauen mit seinem Gefolge zum Schloss Rietberg zog, Pompejus' Schlafkammer leer fand, wie ein Hund «in den Rauchfang des Kamins hinaufschonberte», aus dem der Gesuchte schliesslich «mit Frevlerfaust an seinem langen Schlafkleid heruntergerissen» und «mit wütendem Beilhiebe» erschlagen wurde. «Dort, wo Rietberg beschrieben wird», sagt Hämmerle, «tut dies C. F. Meyer sehr genau.» Kunststück: Der Zürcher Dichter hauste eine Woche bei Hämmerles Urgrossmutter, um vor Ort seine Geschichte zu recherchieren.

Nach dem Dichterwort führt Andrea Hämmerle den Besucher an den Ort der Tat, zum engen Vorraum, dem Kamin, der Nische, im Gemäuer ein kleines Kreuz. Ein Knecht Pompejus Plantas hat es in der Mordnacht in den Stein geritzt. Wir steigen weiter, stehen schliesslich oben im Turm, schauen in die Berge, über das Domleschg und hinunter auf die Schlossanlage. Der Turm wurde um 1240 von den Herren von Rietberg gebaut und ist der älteste Teil. Später tauchen alle bekannten Bündner Familien einmal als Besitzer des Schlosses auf, die Plantas und von Salis und Travers... 1352 gar der Bischof von Chur. Dieser Komplex mit seinem Turm und Schloss und dem Stöckli, dem Bauernhof und den Pächterhäusern «ist nach und nach entstanden», sagt Hämmerle, «und nicht aus einem Guss». Ein Vorfahre Hämmerles kaufte in den 1820er-Jahren die Anlage, sie wurde weitervererbt und nach dem Tod von Hämmerles Grosseltern schliesslich auf zwei Parteien aufgeteilt, «auf meine Mutter und meine Tante», sagt Hämmerle. Später gingen die zwei Teile an ihn und seinen Cousin über, die Pächterhäuser wurden teilweise von Dritten erworben, im Dachstock hat sich Hämmerles Sohn Fidel – er hat den Bauernhof übernommen – mit seiner Familie eine Wohnung gebaut. Rechnet man die Pächterhäuser dazu, gehört Rietberg heute sechs Parteien – seit 2006 im Stockwerkeigentum.



Ralph Feiner

Ursula und Andrea Hämmerle und das Schloss Rietberg im bündnerischen Domleschg, das Bild rechts zeigt das Arbeitszimmer.

Ursula et Andrea Hämmerle et le château de Rietberg dominant la plaine du Domleschg, l'image à droite montre le bureau.

Jeder fügt etwas aus seiner Zeit bei

Andrea Hämmerle bezog 1979 mit seiner Familie im Schlossteil eine Wohnung mit zwölf Zimmern – als Wohngemeinschaft. Damals erfolgt ein erster Umbau. Die grössere Zäsur geschah aber 2006, als die Familie Hämmerle beschloss, aus einer zwei Wohnungen zu machen. Damit änderte sich die Struktur des Gebäudes. Doch das ist an diesem Ort nichts Neues. Die Frage ist lediglich, wie man mit dem Neuen umgeht. Andrea Hämmerle: «Ich glaube, unsere Philosophie entspricht auch jener unserer Vorfahren: dass die Substanz wie das Cachet des Gebäudes erhalten bleiben soll, aber jeder etwas aus seiner Zeit beifügt. Denn diese Anlage hat eine Geschichte und diese Geschichte soll auch lesbar sein.» Diesen lesbaren Akzent gesetzt hat der Churer Architekt Pablo Horvath – in stetem Kontakt mit der Denkmalpflege. Wir befinden uns im Arbeitszimmer von Andrea und Ursula Hämmerle, einem länglichen Raum, wo einst getafelt wurde und der vor dem Umbau nur noch als Durchgang genutzt wurde. Wenig nur hat Pablo Horvath machen müssen, um viel zu erreichen. Er entwarf einen langen Tisch mit zwei Arbeitsplätzen und ein gleich langes, brusthohes Regal, zwei schlichte, funktionale wie formschöne Möbel, vom Einheimischen Rico Caviezel aus Nussbaum aus dem Domleschg geschreinert. Hier steht aber auch ein modernes Prunkstück: ein

Holzofen, gebaut aus Stahlplatten, ein Unikat allein für diesen Ort, 2006 von Horvath zusammen mit dem Churer Ofenbauer Egon Maissen entworfen und somit ein bewusstes Zeichen unserer Zeit. Oder mit Hämmerles Worten: «Mut, das Neue zu zeigen. Wir leben heute.» Mut zum Eingriff ohne Zerstörung des Bestehenden zeigte Horvath auch beim Bad. Er hat es in einem einstigen und mit Flächentäfer verkleideten Schlafzimmer ein-

gerichtet. Wie? Indem er zur Badewanne eine hohe Schutzwand entwarf und auch das Lavabo samt Schrank nach eigenen Vorstellungen bauen liess und ins Zimmer stellte. Diese modernen Objekte stehen in ergänzendem Kontrast zum alten Ambiente. Der Clou dieser Intervention: Die Objekte stehen lose im Raum und könnten jederzeit wieder demontiert werden. Gut möglich, dass wieder einmal eine Zeit mit einer anderen Nutzung folgt.

VISITE CHEZ ANDREA HÄMMERLE, AU CHÂTEAU DE RIETBERG (GR)

Le château de Rietberg qui domine la plaine du Domleschg, dans le canton des Grisons, a été le théâtre de l'assassinat de Pompée de Planta par Jörg Jenatsch dans la nuit du 24 au 25 février 1621. Cet épisode immortalisé par le roman de Conrad Ferdinand Meyer «Jürg Jenatsch» a marqué l'histoire des Grisons.

Le château de Rietberg est un vaste ensemble castral comprenant une tour construite vers 1240 ainsi qu'un château, une ferme et une métairie, ajoutés par ses différents propriétaires au fur et à mesure de leurs besoins. L'ancien conseiller national Andrea Hämmerle qui est l'un des cohéritiers de cet ensemble aujourd'hui réparti en 6 parts de propriété par étage habite depuis 1979 dans le château. Fidèle à la tradition de ses ancêtres qui ont ajouté de nouveaux aménagements sans porter atteinte au cachet d'origine, Andrea Hämmerle a confié à Pablo Horvath, architecte à Coire, la rénovation de son logement créé à partir de la réunion de deux appartements. C'est d'ailleurs la seule intervention sur la structure. Pour le reste, l'architecte s'est contenté d'installer des meubles adaptés à la nouvelle affectation des pièces; pour le bureau: une table et une étagère, toutes deux très longues, et des meubles dessinés par Rico Caviezel, ainsi qu'un fourneau réalisé par Pablo Horvath en collaboration avec Egon Maissen, constructeur de fourneau à Coire. Une salle de bains a pu être réalisée dans une ancienne chambre par la simple adjonction d'équipements modernes. Tous ces objets pourront par conséquent être démontés en tout temps pour répondre aux impératifs d'autres temps.